



Schloss Heidelberg

Hier ist tierisch viel los!

UNSER BEITRAG ZUM NATURSCHUTZ

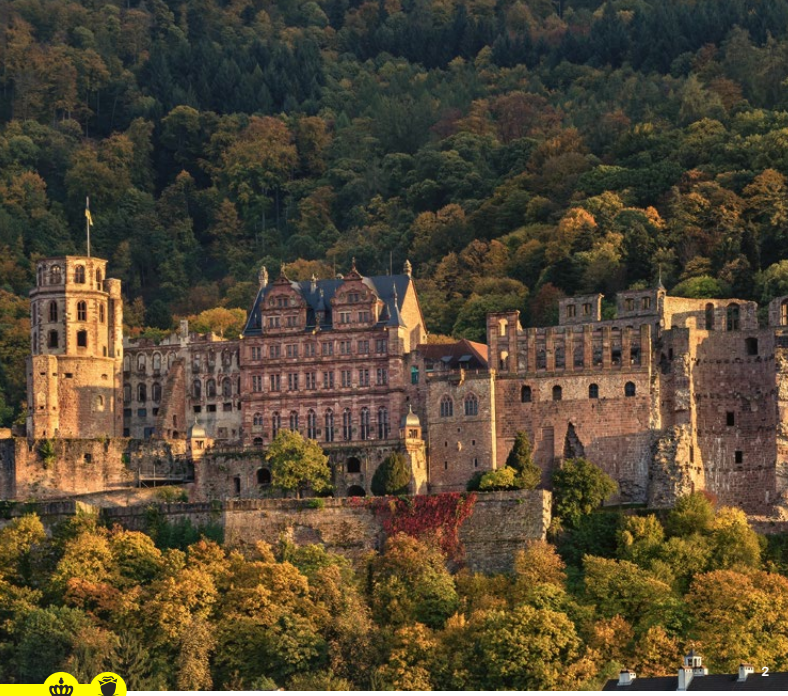
Helfen Sie mit,
bedrohte
Tierarten
zu schützen!



Kommen. Staunen. Genießen.



Baden-Württemberg
Staatliche Schlösser
und Gärten



Im Schloss Heidelberg ist ganz schön was los! Für viele Menschen zählt das Schloss Heidelberg zu den schönsten und romantischsten Kulturdenkmalen auf der ganzen Welt. Dieses große Interesse schlägt sich in den jährlichen Besuchszahlen nieder. Es ist aber nicht nur bei uns Menschen beliebt; das gesamte Schlossareal ist auch das Zuhause zahlreicher bedrohter Tierarten.

Entdecken Sie Schloss Heidelberg

Alle Inhalte im Überblick.

Lebensraum Schloss Heidelberg	4
Blühwiese	4
Naturschutz im Schloss Heidelberg	5
Geo-Naturpark Bergstrasse-Odenwald	6
Der Heidelberger Schlossgraben	6
Der Heidelberger Granit – Entstehung, Entdeckung und Freilegung	6
Der Schlossgraben – ausgezeichnetes Geotop und wertvolles Biotop zugleich	6
Kulturlandschaft Friesenberg	7
Tierische Schlossbewohner	8
Zwergfledermaus und Grosses Mausohr	8
Bergmolch	9
Erdkröte und Grasfrosch	10
Feuersalamander	11
Waldkauz	11
Mauersegler	12
Turmfalke	13
Wanderfalke	14
Führungen im Schloss Heidelberg	15
Hier können Sie den Tierschutz schützen	16



Blühwiese am Schloss Heidelberg

Lebensraum Schloss Heidelberg

Das Schloss Heidelberg ist das bedeutendste Überwinterungsquartier für Fledermäuse in Nordbaden. In den Ritzen der Schlossgartenmauern sowie in den angrenzenden Wald- und Wiesenbereichen tummeln sich Feuersalamander, Bergmolche, Erdkröten und Grasfrösche. Die stehenden Gewässer sind für diese Tiere wichtige Reproduktionsgewässer, ebenso für zahlreiche Libellenarten. Einen wichtigen Beitrag zum „Ökosystem Wiese“ leisten die Hochlandrinder, die diverse Grasflächen unterhalb des Schlosses beweidet. Auch viele Vögel „fliegen“ auf den Schlossgarten mit seinen alten Bäumen und Hecken.

Blühwiese

Blühwiesen erfreuen nicht nur Menschen, sondern auch viele Insekten, wie z. B. Schmetterlinge und Wildbienen. Die blühenden Oasen sind Lebensraum und Nahrungsquelle. Sie helfen, die schwindenden Bestände vieler Arten zu schützen. Auch im Winter sind diese Flächen überlebenswichtig: Unter dem Laub können sich verschiedene Insektenarten während der kalten Jahreszeit einen geschützten Unterschlupf suchen. Auch die hohen Halme bieten einen wichtigen Rückzugsort für die Überwinterung. Die Blühwiesen werden daher frühestens im März abgemäht, sodass die Fläche über den Winter erhalten bleibt. So erblüht diese im Sommer wieder in voller Pracht.

Naturschutz im Schloss Heidelberg

Das Schloss ist wichtiger und oft einziger Lebensraum für viele tierische Schlossbewohner. Alle Tiere des Schlossgartens stehen unter Schutz und dürfen nicht gefangen, verletzt oder getötet werden.

Die hier lebenden Tiere haben in den Mauern, auf den Wiesen und am Waldhang einen Lebensraum gefunden. Die drei Wasserbecken im Schlossgarten sind im Sommer wichtige Laichgewässer für Amphibien. In dem Wasserbecken „Vater Rhein“ kann man die Amphibien sogar aus der Nähe beobachten. Erfreuen Sie sich an den Aktivitäten der Tiere.

Da wichtige Naturräume immer weniger werden, lässt beispielsweise der Landesbetrieb Vermögen und Bau Baden-Württemberg viele Mauerspaltan absichtlich unverputzt, denn sie sind wichtige (Winter-)Quartiere für Fledermäuse, Amphibien und Reptilien.

Alle unter Artenschutz stehenden Tiere sind auf unsere Rücksichtnahme angewiesen. So können Sie, liebe Besucherinnen und Besucher, zum Schutz der bedrohten Tiere beitragen:

- Vermeiden Sie Lärm, Licht und starke Erschütterungen. Andernfalls werden überwinternde Fledermäuse aus ihrem Winterschlaf geweckt, sie schwärmen aus und verbrauchen dadurch unnötig ihren angefütterten „Winterspeck“, was zu ihrem Tod führen kann.
- Bitte entsorgen Sie Müll, Dünger und Umweltgifte nicht im Schlossareal.
- Bitte belassen Sie Amphibien, Froschlaich oder Kaulquappen in ihrem Lebensraum.
- Bitte bleiben Sie auch nach Einbruch der Dunkelheit auf den offiziellen Wegen und achten Sie darauf, die geschützten Amphibien auch dort nicht zu zertreten.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Geo-Naturpark Bergstrasse-Odenwald

Der Heidelberger Schlossgraben

Der Heidelberger Schlossgraben zeigt einen Ausschnitt aus der komplexen erdgeschichtlichen Entwicklung des Odenwaldes. Bedingt durch das Einschneiden des Neckars in die Buntsandsteinablagerungen und den Einbruch des Oberrheingrabens in der Tertiärzeit ist die Schichtenfolge im Raum Heidelberg bis hinab zum kristallinen Grundgebirge aufgeschlossen.

Der Heidelberger Granit – Entstehung, Entdeckung und Freilegung

Im Erdaltertum (vor ca. 340 Mio. Jahren) bildete sich durch die Kollision zweier Urkontinente der Großkontinent Pangaea. Dabei entstand in der Kollisionszone an der Erdoberfläche ein Gebirge. In der Erdkruste hingegen kam es infolge von Aufschmelzungsprozessen zur Bildung von Tiefengesteinskörpern, wozu auch der Heidelberger Granit gehört. Im halbwüstenartigen Klima der frühen Permzeit (vor ca. 290 Mio. Jahren) wurde das Gebirge wieder auf das Niveau des Heidelberger Granits abgetragen.

Der Schlossgraben – ausgezeichnetes Geotop und wertvolles Biotop zugleich

In der Steilwand des Schlossgrabens sind jahrmillionenalten Vorgänge der Beobachtung direkt zugänglich. An der Basis tritt der mit Aplitgängen durchsetzte Heidelberger Granit zutage. Er wird bedeckt von permischen Arkosesandsteinen. An der Grenze beider Gesteinseinheiten, die durch Verwitterungsvorgänge besonders herausgebildet ist, blickt man direkt auf die ehemalige Landoberfläche aus der Permzeit. Der Schlossgraben stellt als Geotop nicht nur ein Fenster in die ferne Erdgeschichte dar, sondern er ist als Rückzugsort für seltene Tiere (z. B. Feuersalamander) auch ein besonders wertvolles Biotop. Aus diesen Gründen wurde die Wand – unter sorgfältiger Beachtung der Naturschutzrichtlinien – nur teilweise freigelegt. Eine Entnahme von Material ist nicht zulässig.



Hochlandrinder auf der Friesenbergwiese

Kulturlandschaft Friesenberg

Die Friesenbergwiese gehört seit dem Mittelalter zur Kulturlandschaft um Heidelberg. Doch eine rein maschinelle Pflege ist aufgrund der steilen Hänge aufwendig und gefährlich. Der Friesenberghang wird daher seit vielen Jahren von den Schottischen Hochlandrindern (*Bos primigenius f. taurus*) der in der Nähe des Schlosses liegenden Heidelberger Neuneralm beweidet. Die äußerst robusten und anspruchslosen Hochlandrinder eignen sich hervorragend zur natürlichen Pflege solcher schwierig zu bewirtschaftenden Wiesenflächen. Durch ihr imposantes Aussehen sind sie zudem ein Blickfang für die zahlreichen Schlossbesucher aus aller Welt. Ohne Zweifel gehören sie zu den meist fotografierten Rindern Baden-Württembergs.

Durch ihre Anwesenheit sorgen die Hochlandrinder außerdem dafür, dass die Friesenbergwiese nicht verbuscht und der Blick auf das Heidelberger Schloss so erhalten bleibt, wie er seit Jahrhunderten weltberühmt ist. Gleichzeitig leisten die Rinder hier auch einen wertvollen Beitrag zum Artenschutz für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Die Beweidung der Hochlandrinder trägt dazu bei, dass die Friesenbergwiese als offener und sonniger Lebensraum, z. B. für Eidechsen und Schlangen (tagaktive Reptilien), erhalten bleibt.



Überwinternde Zwergfledermäuse

Überwinterndes Großes Mausohr

Tierische Schlossbewohner

Zwergfledermaus und Grosses Mausohr

Fledermäuse gibt es bereits seit mehr als 50 Millionen Jahren auf der Erde. In Deutschland kommen 25 Arten dieser nützlichen Insektenjäger vor. In der Heidelberger Schlossruine haben sich vor allem die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) und das Große Mausohr (*Myotis myotis*) angesiedelt.

Die Zwergfledermaus ist nur rund 5 cm groß und passt mit angelegten Flügeln in eine Streichholzschatel. Sie wiegt so viel wie zwei Stücke Würfelzucker (1 Stück = 2,7g).

Das Große Mausohr ist dagegen mit einer Flügelspannweite von 40cm die größte heimische Fledermausart. Ihre Hangplätze sind häufig in Dachstühlen von Kirchen oder Schlössern zu finden. Als weitere Arten kommen im Schloss Heidelberg die Breitflügel-Fledermaus, das Graue und das Braune Langohr, die Zweifarbfledermaus, die Fransenfledermaus und die Mopsfledermaus vor.

Der Schlossgarten wird von verschiedenen Fledermausarten als Jagdgebiet aufgesucht. Im Juli und August fliegen nachts unzählige Zwergfledermäuse aus der ganzen Umgebung in die Schlossanlage ein, um sich hier zu treffen und den Jungtieren die Winterhangplätze zu zeigen (Schwärmquartier).



Bergmolch im Schlossgarten

Zu den wichtigsten Überwinterungsplätzen zählen die Kasematten sowie die Keller, Türme und Gänge. Insbesondere im Bereich des Hirschgrabens, des Großen Altans, der West- und Ostkasematte, im Gesprengten Turm, Torturm, Ludwigsbau, Gläsernen Saalbau und Glockenturm sowie im Englischen Bau hängen die Tiere in Mauerfugen und kleinen Deckenlöchern. Um sie so wenig wie möglich zu stören, sind diese Bereiche weitgehend für den Publikumsverkehr gesperrt.

Bergmolch

Bergmolche (*Ichthyosaura alpestris*) sind etwa 8 bis 12 cm groß und lieben walddreiche Gebiete. Im Schloss Heidelberg halten sie sich gerne während der Laichzeit im Frühjahr im Schlossgarten mit seinen kleinen Gewässern und Brunnen auf. Die Männchen sind während der Paarungszeit leuchtend blau gefärbt, die Weibchen dagegen wesentlich schlichter. Bis zu 250 Eier heften die Weibchen an Wasserpflanzen oder Falllaub. Nach vier bis fünf Monaten im Wasser haben sich die Molchlarven vom Wassertier zum Landtier entwickelt (Metamorphose). Sie verlassen das Wasser und suchen sich ein Quartier im „Landlebensraum“ Wald oder in Mauer Ritzen im Schlossgarten.



Ein Erdkrötenpaar auf dem Weg zum Laichgewässer

Erdkröten bei der Ablage von Laichschnüren

Erdkröte und Grasfrosch

Erdkröten (*Bufo bufo*) und Grasfrösche (*Rana temporaria*) zählen mit einer Größe von bis zu 11 cm zu den größten Amphibienarten in Deutschland. Erdkrötenweibchen werden sogar bis zu 15 cm groß. Bereits im März wandern diese Amphibien aus den oberhalb des Schlosses gelegenen feuchten Wäldern zu ihren Laichgewässern im Schlossgarten. Dabei sind sie vielen Gefahren ausgesetzt, denn sie müssen gefährliche Hindernisse wie den Schloss-Wolfsbrunnenweg überqueren.

Kröten sind dabei oft im „Doppelpack“ zu beobachten: Weibchen tragen ihre Männchen zu den Laichplätzen. Hier geben sie Laichschnüre ab, die aus bis zu 3.000 bis 6.000 Eiern bestehen. Die Weibchen laichen nur alle zwei bis drei Jahre. Die Larven der Erdkröte schmecken bitter und sondern Schreckstoffe ab, deswegen werden sie z. B. von den Bergmolchen, die leidenschaftlich gerne Froschlaich und Kaulquappen fressen, verschmäht. Ringelnattern und einige Fischarten hält das aber nicht davon ab, sie fressen die Kaulquappen der Erdkröte dennoch.

Für Grasfrösche typisch sind die großen Laichballen, die aus bis zu 4.500 Eiern bestehen. Sie werden in vegetationsreichen flachen Gewässern abgesetzt.



Feuersalamander im Schlossgarten

Waldkauz am Tageseinstand

Feuersalamander

Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) zählen zu den größten heimischen Schwanzlurchen. Sie können eine Größe von bis zu 20 cm erreichen. Ihr Lebensraum sind feuchte Laubmischwälder. Der Schlossgarten zählt zu ihren Fortpflanzungsarealen. Im Heidelberger Schlossgarten leben über 200 Feuersalamander. Während die Paarung der Feuersalamander an Land erfolgt, werden die voll entwickelten, jedoch mit Kiemen ausgestatteten Larven zwischen Februar und Mai in stehenden Gewässern abgesetzt. Im Sommer nutzen Feuersalamander und Bergmolche die vielen Ritzen und Spalten in den Schlossgarten-Stützmauern als Tagquartiere. In den kalten Monaten ziehen sie sich hier zum ungestörten Überwintern in die Schlossmauern zurück.

Waldkauz

Die etwa krähengroße, untersetzt wirkende Eule ist dem Menschen durch ihren jämmerlichen Klageruf aus Krimis und Gruselfilmen bekannt. Sie ist unsere häufigste einheimische Eule, die parkartige Landschaften mit altem großkronigen Baumbestand sowie Wälder bewohnt. Auch im Schlossgarten kann man bei Dunkelheit den Waldkauz (*Strix aluco*) im Herbst und im zeitigen Frühjahr rufen hören und mitunter bei der Jagd nach kleinen Nagetieren beobachten. Die Eier werden in Baumhöhlen bebrütet. Bereits nach vier Wochen verlassen sie ihre Höhle und sitzen als Ästlinge noch flugunfähig frei in Bäumen. Gelegentlich stürzen sie dabei auch zu Boden. Dort soll man sie unbedingt belassen und nicht aufgreifen, denn sie werden von den Alttieren bis zur Flugfähigkeit weiter mit Nahrung versorgt. Oft gelingt es ihnen auch, mithilfe ihrer kräftigen Krallen selbstständig an einem Baumstamm hochzuklettern.



12



13



Bruthöhle für Mauersegler



Mauersegler am Sommerhimmel

Mauersegler

Mauersegler (*Apus apus*), diese faszinierenden und immer wieder mit Schwalben verwechselten Flugkünstler, beleben seit Jahrhunderten den Sommerhimmel über unseren Städten. Sie verbringen fast ihr ganzes Leben in der Luft, jagen, schlafen, ja paaren sich auch dort.

Pünktlich Anfang Mai kommen sie aus ihren afrikanischen Winterquartieren zurück, um hier zu balzen, zu brüten und ihre Jungen aufzuziehen. Doch seit Langem nehmen ihre Bestände bundesweit besorgniserregend ab. Durch den Abriss von Gebäuden, Dachsanierungen, Wärmedämmungsmaßnahmen u. Ä. gehen weitgehend unbemerkt unzählige angestammte Nistplätze unwiderruflich verloren, denn die glatten Fassaden und Flachdächer moderner Neubauten bieten keinen Ersatz. In den Mauern des Heidelberger Schlosses finden die geselligen und standorttreuen Vögel aber noch geeignete Nischen für ihre Brut. Im Zuge laufender Sanierungsarbeiten werden zudem neue, für Segler und Fledermäuse gleichermaßen geeignete Nisthöhlen geschaffen, auch solche für Halbhöhlenbrüter wie Hausrotschwanz, Grauschnäpper und Bachstelze.



14



Turmfalke auf einem Ast

Turmfalke

Die zahlreichen Nischen und Öffnungen im Mauerwerk sind geeignete Brutplätze für Turmfalken (*Falco tinnunculus*). Jedes Jahr kann man sie, oft an wechselnden Orten brütend, beobachten. Hoch oben, in der talseitigen Ostwand des Dicken Turmes, gibt es seit Jahrzehnten einen traditionellen Brutplatz in einem Mauerloch. Als 2014 diese Wand, aus der sich Steine gelöst hatten, aufwendig saniert wurde, hat man diese Maueröffnung für die nächsten Jahrhunderte für Turmfalke, Wanderfalke oder Eule offen gelassen und als Brutplatz gesichert.

Neben Gebäude- und Mauernischen nutzen Turmfalken auch alte Krähen- und Elsternester auf Bäumen als Brutplätze. Ihre Hauptnahrung besteht im Gegensatz zu den Wanderfalken, die ausschließlich Vögel in der Luft erbeuten, aus Nagetieren. Die Beutetiere werden in offener Landschaft meist rüttelnd in der Luft erspäht und dann am Boden geschlagen. Turmfalken sind bei uns die häufigsten und bekanntesten Falken.



15



Der Wanderfalke im Flug

Wanderfalke

Wanderfalken (*Falco peregrinus*) sind relativ seltene Greifvögel, die ausschließlich in der Luft Vögel erbeuten. Aus großer Höhe stoßen sie mit bis zu 300 km/h auf ihre Beute hinab. Der Wanderfalke ist damit der wohl schnellste Vogel der Welt. Er ist etwa so groß wie eine Rabenkrähe und wiegt 700g bis 1kg. Die Spannweite seiner Flügel beträgt etwa 1m. Sein Gefieder ist blaugrau mit weißer Brust und gelben Fängen. Das Männchen (Terzel) ist deutlich kleiner und leichter als ein Weibchen. Wie alle Falken baut auch er kein Nest, sondern brütet in Nischen, auf Felsen oder Kirchtürmen. Die Brutzeit liegt zwischen März und Juni.

Seit 1999 leben und brüten Wanderfalken wieder in Heidelberg. Aus dem Nistkasten im Turm der nahen Heiliggeistkirche sind inzwischen 85 junge Wanderfalken erfolgreich ausgeflogen! Das Wanderfalkenpaar nutzt die Talfront der Schlossruine als Warte und Startrampe: Von dort beobachten sie Vögel, die im Neckartal fliegen und ihnen als Nahrung dienen könnten. Die zahlreichen Nischen in den Mauern eignen sich als Schlafplatz oder als Depot für Nahrungsreste. Auch die jungen Wanderfalken, die nach dem Ausfliegen noch viele Wochen am Heidelberger Himmel zu sehen sind, nutzen die Schlossruine als Ruheplatz und als Treffpunkt mit ihren Eltern. Im Sommer kann man in der Dämmerung die Wanderfalken am Dicken Turm dabei beobachten, wie sie ihre Schlafplätze im Turminnenen aufsuchen.



16



Stolz grüßen die Ahnen der pfälzischen Kurfürsten vom Friedrichsbau

Führungen im Schloss Heidelberg

Viefältige Angebote überraschen und bieten unvergessliche Stunden in einzigartiger Atmosphäre. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Führungen Fledermäuse

Dipl.-Biol. Brigitte Heinz
Telefon +49 6221 18 26 31
bund.heidelberg@bund.net
www.bund-heidelberg.de

Führungen Amphibien

Ronny Schwalbe
info@nabu-heidelberg.de
www.nabu-heidelberg.de

Nicole Lill
(Amphibien/Reptilien-Biotop-
Schutz Baden-Württemberg e.V.)
amphibienexkursion@gmail.com

Führungen Greifvögel und Eulen

Dr. Karl-Friedrich Raqué
info@nabu-heidelberg.de
www.nabu-heidelberg.de

Führungen GEO-Naturpark

**Heidelberger Schlossgraben
Geo-Naturpark**
Bergstraße-Odenwald
Nibelungenstraße 41
64653 Lorsch
Telefon +49 6251 70 79 90
info@geo-naturpark.de
www.geo-naturpark.de

Führungen Bienen

**Bienen- und Wespenschutzverein
Heidelberg**
Wiebke Wagner und Dr. Joachim Wünn
kontakt@bienen-wespenschutz.de
www.bienen-wespenschutz.de

Hier können Sie den Tierschutz unterstützen

Hier erhalten Sie Informationen über die tierischen Schlossbewohner und wie Sie zu ihrem Schutz beitragen können!

Schlossbesuch / Veranstaltungen

Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg

Schlossverwaltung Heidelberg
Schlosshof 1, 69117 Heidelberg
Telefon +49 6221 53 84 -0
info@schloss-heidelberg.de
www.schloss-heidelberg.de

Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie der Stadt Heidelberg

Abteilung für Natur- und Landschaftsschutz

Kornmarkt 1, 69117 Heidelberg
Telefon +49 6221 58-1 80 00
Amt31.3@heidelberg.de
www.heidelberg.de

BUND Heidelberg

Dipl.-Biol. Brigitte Heinz
Kurfürsten-Anlage 25
69115 Heidelberg
Telefon +49 6221 18 26 31
bund.heidelberg@bund.net
www.bund-heidelberg.de

 Heidelberg



Stand: 04/2026;
Änderungen vorbehalten!



www.schloesser-und-gaerten.de

NABU Heidelberg

Karl-Ludwig-Straße 1
69117 Heidelberg
Telefon +49 6221 73 606 71
www.nabu-heidelberg.de

Arbeitskreis Amphibien und Reptilien

Ronny Schwalbe und Jürgen Todt
info@nabu-heidelberg.de

Arbeitskreis Greifvögel und Eulen

Dr. Karl-Friedrich Raqué
info@nabu-heidelberg.de

Arbeitskreis Mauersegler

Beate Friedetzki
mausersegler@nabu-heidelberg.de

Amphibien / Reptilien- Biotop-Schutz BW e.V.

Kuhläger 20, 77654 Offenburg
info@herpetofauna-bw.de
www.herpetofauna-bw.de

Bienen- und Wespen- schutz Heidelberg e.V.

Wiebke Wagner und Dr. Joachim Wünn
kontakt@bienen-wespenschutz.de
www.bienen-wespenschutz.de